

Projekt Nr. 9:
3. Rang | 3. Preis

PERLENTAUCHER

Architektur:

neff neumann architekten ag
Kernstrasse 37, 8004 Zürich

Verantwortlich:

Barbara Neff, Bettina Neumann

Mitarbeit:

Liliane Haltmeier, Cornelia Herger,
Max Michels

Landschaftsarchitektur:

manoa landschaftsarchitekten gmbh
Seidengasse 51, 8706 Meilen

Verantwortlich:

Marie-Noëlle Adolph

Mitarbeit:

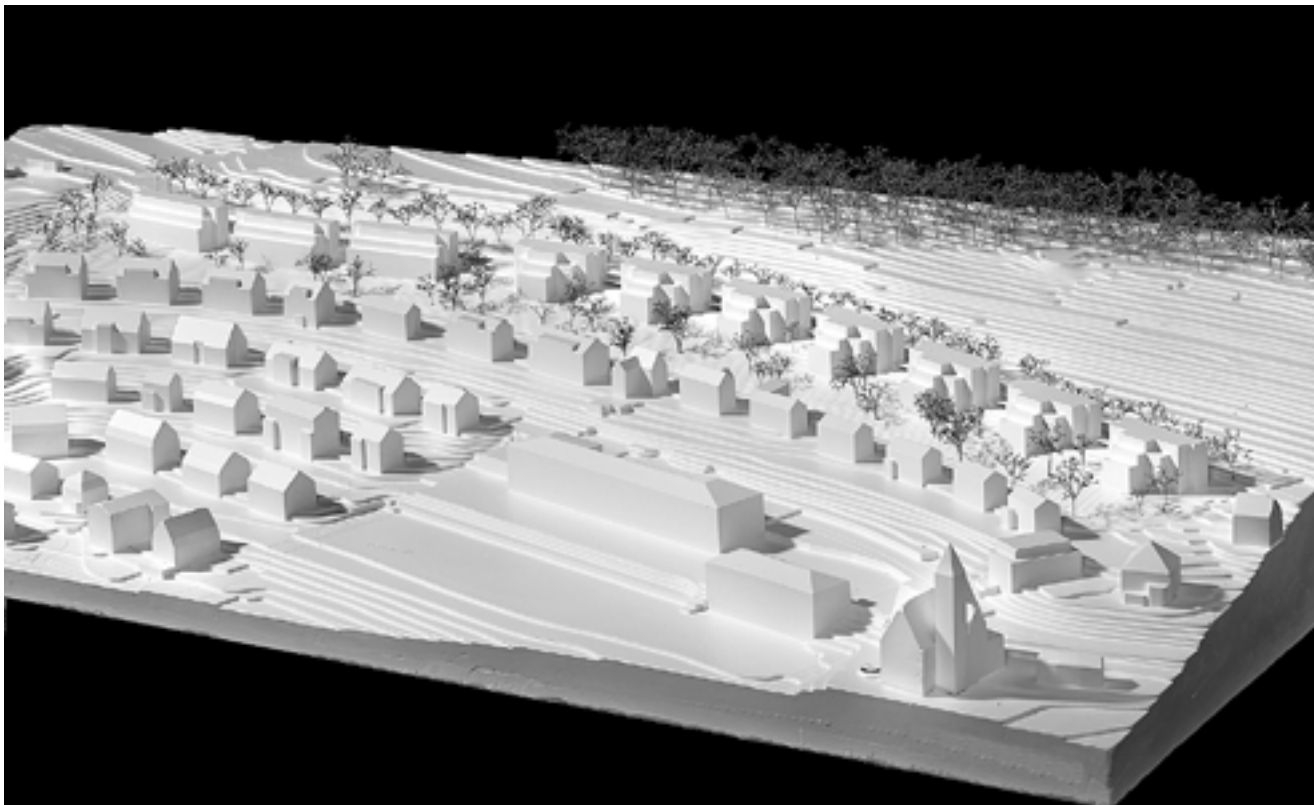
Christoph Kohler

Bauphysik & Akustik:

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH,
Zürich

Eine der wesentlichen Qualitäten des Projekts «PERLENTAUCHER» liegt bei der städtebaulichen Setzung, welche sich dem Bebauungsmuster der angrenzenden Siedlungsstruktur anpasst. Die gewählten Gebäudevolumen werden in einem regelmässigen Rhythmus entlang der Strasse gesetzt und ermöglichen zwischen den Gebäuden einen durchlässigen, fließenden Aussenraum mit Durchblicken ins Limmattal. Das Umgebungsprojekt zeichnet sich durch eine intensive und vertiefte Auseinandersetzung mit dem Ort und durch einen erkennbaren Dialog mit der Architektur aus. Die Verfassenden definieren den Raum entlang der Tièchestrasse als Publikums- und Erschliessungsseite mit hartem Duktus und benennen diese Seite als «urbane Promenade». Die Südseite ist weich gestaltet und der vorhandene Baumbestand wird als ortsspezifische Qualität erkannt und integriert. Die sich abtreppende Form der Bauten hat zur Folge, dass sich Freiraum und Gebäudevolumen verzahnen können, ohne dass der Freiraum zu eng wirkt. Gleichzeitig bleibt bedingt durch die Öffnungen zwischen den Gebäuden der Landschaftsraum des Käferbergs spürbar. Die südseitigen Räume zwischen den Häusern werden alternierend durch aktive oder passive Zonen bespielt und so ein differenziertes und durchdachtes Freiraumsystem vorgeschlagen. Die kompakten Volumen entlang der Tièchestrasse bilden einen präzisen Abschluss der Siedlungsstruktur. Richtung Süden werden die Wohngebäude der BEP volumetrisch in Schnitt und Grundriss aufgelöst, wodurch eine vergrösserte Fassadenabwicklung entsteht. Dies erlaubt es, sämtliche Wohnräume lärmabgewandt zu orientieren. Die Idee einer städtebaulichen Gesamtlösung wird jedoch durch die volumetrisch unterschiedliche Ausgestaltung der Gebäude mit den Eigentumswohnungen und den Gebäuden der BEP geschwächt. Die Verbindung der Wohngebäude der BEP auf Strassenebene mit einer eingeschossigen, verglasten Halle verunklärt zusätzlich die Lesung der Überbauung als Einzelkörper und ist räumlich schwierig. Die Ausgestaltung der Gebäudevolumen der BEP zeugt momentan noch von zu starkem Schematismus und scheint stark durch äussere Zwänge, wie baurechtliche Vorgaben und Lärmgrenzwerte definiert. Die genauere baurechtliche Prüfung zeigte dann auch, dass das Attikageschoss in der vorgeschlagenen Ausformulierung nicht umsetzbar ist. Die Grundrisse hingegen sind sehr sorgfältig ausgearbeitet und bieten schöne räumliche Bezüge zwischen den einzelnen Räumen. Sie zeugen von grosser Wohnqualität. Die Schlafräume sind als separate Einheit mit einem Vorbereich und einer Nasszelle gut organisiert. Mit dem «durchgestochenen» Wohn-/Essraum profitieren die Wohnungen vom Ausblick nach Süden, wie auch dem Ausblick nach Norden. Das

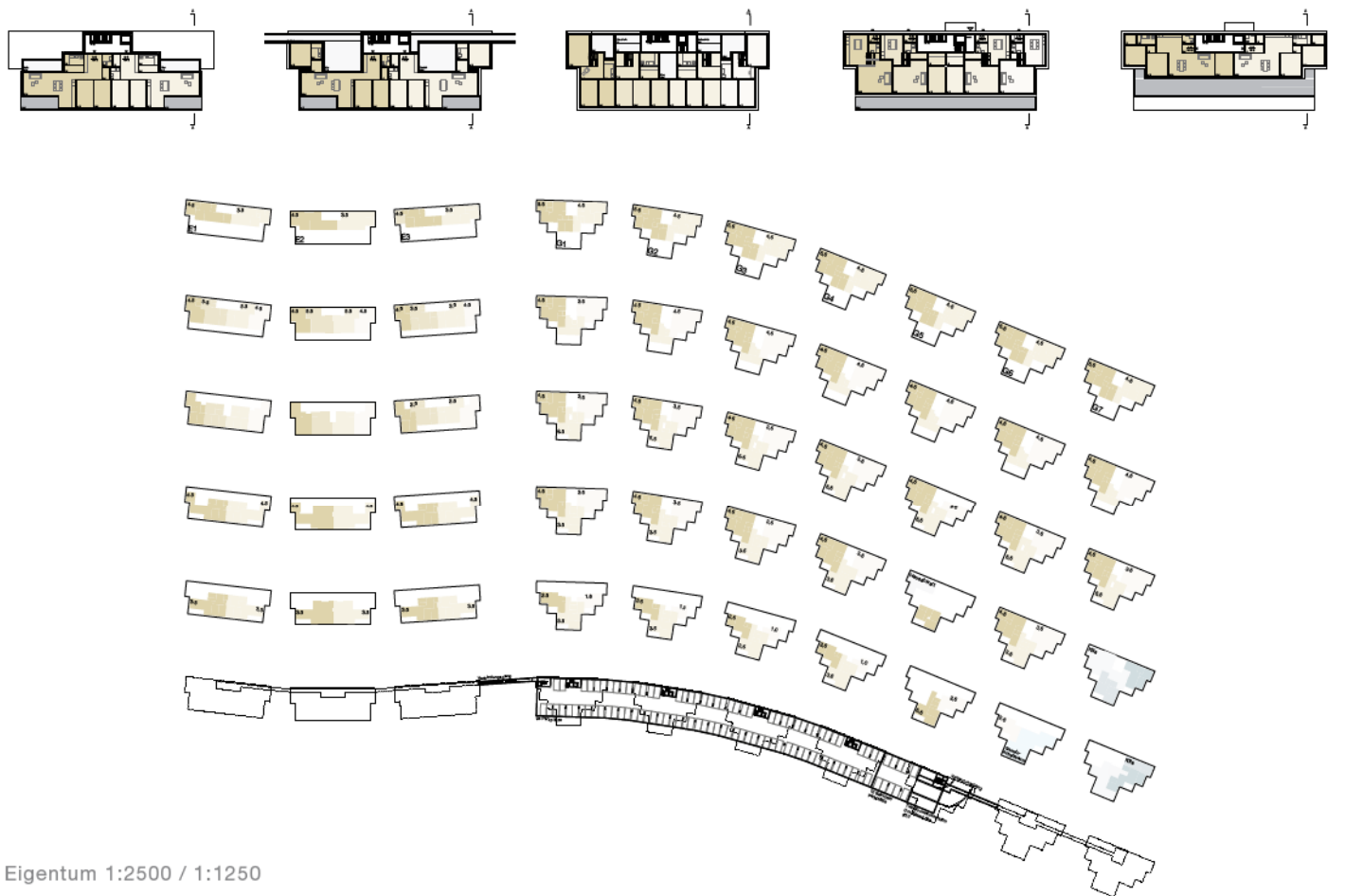




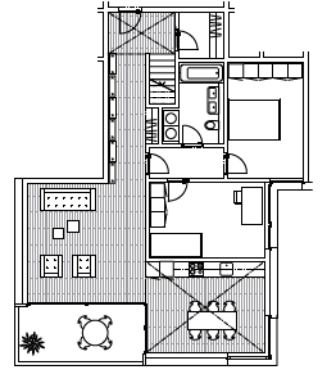
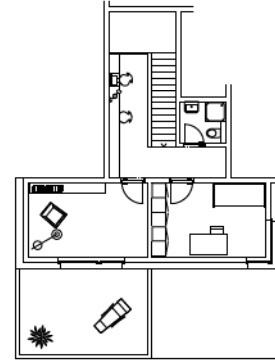
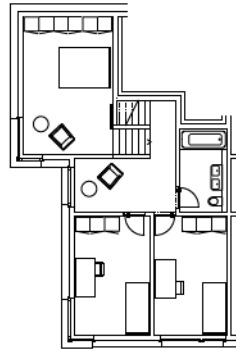
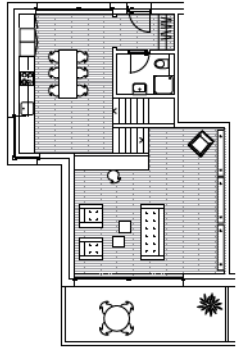
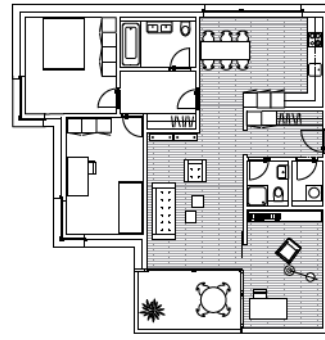
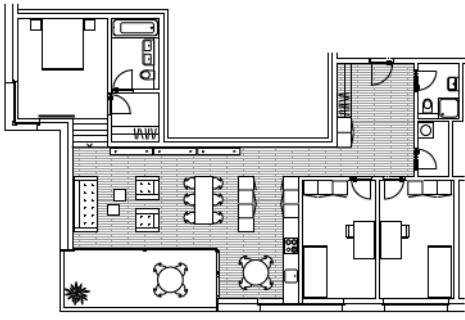
Situationsmodell 1:500

Eingraben der Gartenwohnungen inkl. privaten Aussenraums erscheint jedoch in dieser Tiefe als problematisch. Auch sind die Ausgestaltung und Qualitäten der nördlichen Belichtungsschächte für die Wohnungen auf dem Eingangsgeschoss unklar. Die Ausbildung der Eigentumswohnungen grösstenteils als Maisonette/Splitlevel-Wohnungen ist räumlich sehr ansprechend, jedoch nicht behindertengerecht gelöst. Die Organisation einzelner Wohnungen auf vier verschiedenen Ebenen verspricht grosse Raumqualitäten. Aufgrund dem erhöhten Materialaufwand im Eigentumsteil und ungenügender Dämmung im Attikageschoss können die Anforderungen Minergie-P nicht erfüllt werden. Mit der zweiseitigen Parkierung wird zwar eine wirtschaftliche Lösung für die Tiefgarage vorgeschlagen, die Anbindung der Eigentumswohnungen über einen schmalen hangseitigen Korridor ist unattraktiv.

Die Verfassenden schlagen mit dem Projekt «PERLENTAUCHER» im Ansatz eine städtebaulich und volumetrisch interessante Überbauung vor, die hohe Qualitäten in der Grundrissgestaltung aufweist, jedoch architektonisch noch zu wenig zu überzeugen vermag und durch die baurechtlichen Verstösse noch zu viele offene Fragen hinsichtlich des finalen Ausdrucks lässt.

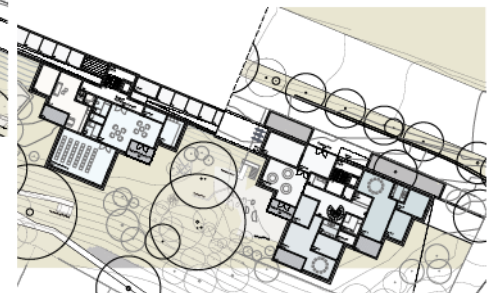
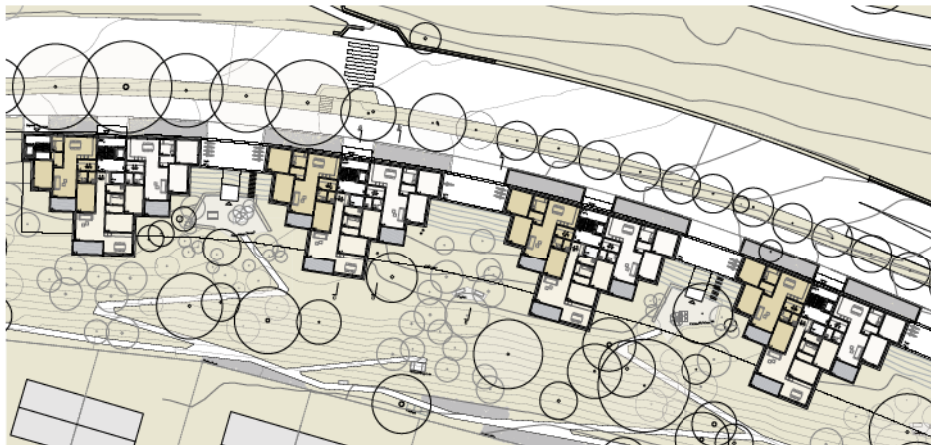
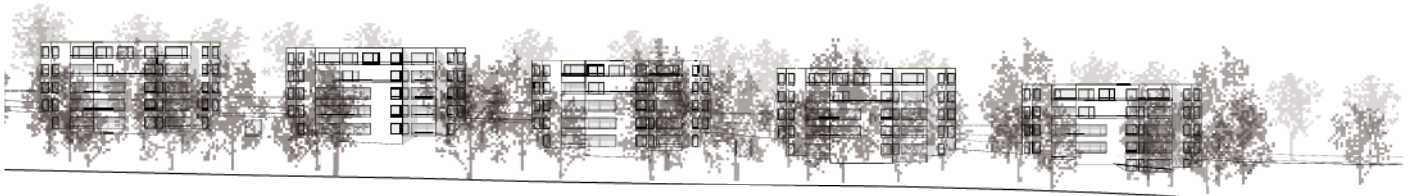


Eigentum 1:2500 / 1:1250



Eigentum

Genossenschaft



Genossenschaft 1:1250 / 1:300